

Medium: Der Patriot vom 27.12.2012 - Fortsetzung –

## Gute Stube blieb bis zur Bescherung verschlossen

Senioren erinnern sich an echte Kerzen am Baum – und ganz viel Schnee

Fortsetzung von Seite 1

Wie bei den anderen Senioren blieb auch bei Gertrud Hofmeister vor Weihnachten die „gute Stube“ verschlossen. Die 84-Jährige lebt im Seniorenheim Bodelschwingh in Lipperbruch. „Anders als heute, lag fast immer Schnee zu Weihnachten“, erinnert sich die Zweitälteste von sechs Geschwistern. An die Schneeballschlachten denkt sie immer noch mit Vergnügen. Die wenigen Geschenke lagen unterm Baum, der mit Lametta und echten Kerzen geschmückt war. Jedes Kind bekam einen Teller mit Plätzchen, Äpfeln und Mandarinen. „Darüber haben wir uns riesig gefreut“, sagt sie. Am 1. Weihnachtstag ging es in die Christmette: „Wir mussten jedes Mal weit laufen.“

Auch Waltraud Maron (81) lebt im „Bodelschwingh“. Sie ist mit zwei Geschwistern in Schlesien aufgewachsen. Einmal habe ihre neugierige Schwester im Vertiko die Geschenke gefunden. Zwei rosa Pullover für die Mädchen, einen blauen für den Bruder. „Ich konnte mich gar nicht mehr freuen“, weiß sie noch heute. Weihnachten ohne Schnee habe es auch in ihrer Kindheit nie gegeben. Das gehörte ebenso dazu wie ein geschmückter Christbaum. Das traditionelle Weihnachtessen: Sauerkraut, Kartoffelbrei und Weißwurst. Danach ging es zu



Für Anneliese Schweinitz begann der Hl. Abend mit Baden.

Fuß in die Christmette: „Das war sehr feierlich, wenn man unterwegs schon von weitem die Glocken läuten hörte.“ Erst am letzten Weihnachtsfest vor der Flucht habe sie endlich die heiß ersehnte Puppe bekommen. Die Freude währte nicht lange: Bei 17 Grad minus musste sie mit ihrer Familie die Flucht antreten. Die Puppe blieb zurück, wie vieles andere auch.

Für Anneliese Schweinitz im Seniorenheim „St. Annen-Rosengarten“, begann der Heilige Abend als Kind zunächst ebenfalls mit einem Bad. Danach ging es mit den Geschwistern ins Bett. Zuvor wurde

noch schnell ein Fenster für das Christkind geöffnet. Bei der Bescherung am nächsten Tag bekam sie in einem Jahr eine Puppe, die sie auf scherzhaftes Anraten eines jüngeren Onkels „Rosa Luxemburg“ nannte. Der Christbaum stand natürlich in der „guten Stube“, behängt mit Lametta und silbernen Kugeln. Am Heiligen Abend habe es immer Heringssalat gegeben, am 1. Weihnachtstag Gans oder Pute.

Auch Otto Kossack (87) lebt im „Rosengarten“. Er ist mit drei Geschwistern in Ostpreußen aufgewachsen. Die Eltern besaßen eine Fleischerei. Am Heiligen Abend wurde mit allen Angestellten gemeinsam gegessen. Die bekamen traditionell einen neuen Anzug, bzw. ein neues Kleid geschenkt. Für die Kinder gab's etwas ganz Besonderes: Da die Familie auch Pferde besaß, bekam jedes Kind abwechselnd zu Weihnachten ein Fohlen geschenkt. „Darum musste man sich dann selbst kümmern“, erinnert sich der ehemalige passionierte Reiter. Außerdem habe der Vater wunderschönes Spielzeug aus Holz angefertigt. Pferdchen, Wagen und landwirtschaftliche Geräte in Miniatur.

Und an noch etwas erinnert sich Otto Kossack gern zurück: Weil auch hier zuverlässig ab November Schnee lag, ging es mit Pferd und Schlitten über Land: „Es war eine wunderbare Zeit.“ ■ hewi



Bei Gertrud Hofmeister blieb die gute Stube verschlossen.



Otto Kossack (87) lebt im „Rosengarten“.



Schon früher mit wenig zufrieden war Elisabeth Olberdina.